DER WÄLLER

Kunterbunter Familienhund

Als meine Freundin Karin mit der Idee kam, eine eigene Rasse zu züchten, schien mir die praktische Umsetzung viel zu schwierig, um Erfolg zu versprechen. Aber ihr eiserner Wille, gute Freunde und viel Sachverstand haben es geschafft, dass nach 15 Jahren Zucht der 1.000ste Welpe eingetragen werden konnte. Aus der Idee wurde der Wäller – eine Rasse mit vielen Gesichtern.

Karin Wimmer-Kieckbusch liebte ihre Briards, große, aktive Burschen, mit denen sie Schutzhund- und Hüteprüfungen ablegte. Selbstverständlich lernten sie alle möglichen Tricks, und sie war mit ihrer Erziehungsmethode ihrer Zeit weit voraus, weg von den üblichen Erziehungsschemata hin zum Verstehen von Hundeverhalten und Aufbau einer wunderbaren Mensch-Hund-Beziehung.

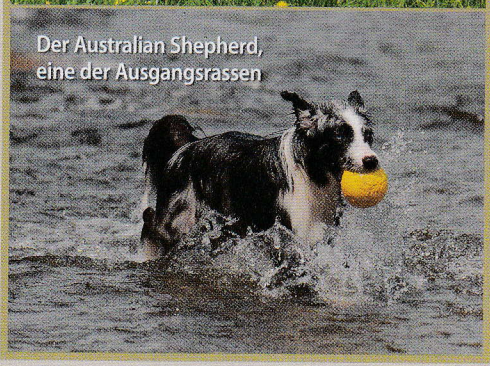
Sie züchtete in kleinem Rahmen Briards, aber es fiel ihr immer schwerer, Zuchthunde nach ihren Vorstellungen vom Charakter dieses starken Hundes zu finden. Auch das Fell wurde zu pflegeintensiv. Der Briard, ein französischer Hirtenhund, hielt einst große Herden auf langen Wanderungen zusammen und beschützte sie. Der selbstständige, oft als eigensinnig oder gar stur bezeichnete Hund stellt hohe Anforderungen an die Konsequenz und Führungsfähigkeiten seiner Menschen und ist, kommen angeborene Wesensschwächen dazu, sehr schwierig zu halten.

Als ein ausgesprochen gelungener Briard-Mischling auf dem Übungsplatz, wo sie Ausbilderin war, auftauchte, war das der Anlass, die schon lange gehegte Idee, eine Rasse nach eigenem Geschmack zu schaffen, in die Tat umzusetzen. Ein Jahr lang studierte sie Aussies und erarbeitete ein Zuchtkonzept nach Vorschlägen von Prof. Dr. Irene Stur-Sommerfeld und Dr. Wachtel, dessen Konzept des Biohundes genau den Kern ihrer Ansichten traf. Mit dem Verbinden der guten Eigenschaften beider Rassen erhoffte sie sich einen umgänglichen, sozial verträglichen, leicht zu erziehenden und weniger selbstständigen, unterordnungsbereiteren Hund als den Briard, der sportlich, aber kein Workaholic, in puncto Fellpflege und Charakter pflegeleicht sein sollte und sich optimal in das ▶

Vier Generationen (von links): Urgroßmutter (Berenice v. Malberg *2001), Großmutter (Engie v.d. Villa Grün*2004), Mutter (Hazel v.d. Villa Grün *2007) und der im Dezember 2010 geborene tausendste Welpe Kandee v.d. Villa Grün

Die Ausgangsrassen der Wäller-Zucht

Der Berger de Brie, auch Briard genannt, bildete die andere Ausgangsrasse für den Wäller



Der Australian Shepherd, eine der Ausgangsrassen

Familienleben einfügte. Vom Aussie erhoffte sie sich dazu die attraktive Weißzeichnung und große Farbenvielfalt.

Die ersten Wäller-Würfe waren erwartungsgemäß sehr einheitlich und lagen genau im erwünschten Typ: ausgeglichenes Wesen und rauhaarig mit Bart ohne zu üppiges Haar. Der zweite Wurf machte mit 14 Welpen den Wäller – mundartlich für Westerwälder – über Presse, Funk und Fernsehen bekannt.

Das Zuchtprogramm wurde auf lange Sicht aufgestellt, von vornherein der Aufbau verschiedener, nicht miteinander verwandter Blutlinien angestrebt und die Gesundheitswerte sowie Wesen und Gehorsam streng überprüft.

„Schönheit" liegt im Auge des Betrachters, und erwartungsgemäß spaltete sich das äußere Erscheinungsbild in Aussie-typisch, Briard-typisch und als gelungenes Mittelding – Wäller-typisch!

Bartlose Hunde mit knappem, schlichtem Langhaar oder mehr oder weniger Kurzhaar entsprechen zwar nicht dem Zuchtziel, aber im Interesse der Genvielfalt bei kleiner Zuchtbasis werden sie nicht „aussortiert", sondern können begrenzt mit Briard-typischen Hunden verpaart werden. Trotzdem fallen immer wieder bartlose Welpen, für die es durchaus Liebhaber gibt.

Wäller in Blue-Merle mit einem blauen Auge – ein Aussie-Erbe (Isko v.d. Villa Grün)

Wettbewerbe zum Schönheitsvergleich hat es beim Wäller nie gegeben und soll es auch nie geben. Die Beurteilung beschränkt sich auf ein funktionelles Gebäude, korrektes Gebiss und das Vermeiden jeglicher Übertreibungen in Größe, Haarlänge usw. Die Gesundheitswerte müssen stimmen und vor allen Dingen der Charakter.

Die jährlichen Wäller-Treffen bieten Spiel und Spaß für die ganze Familie und dienen neben der Geselligkeit der Überprüfung der Zuchtbemühungen. Das wachsame Auge der Zuchtverantwortlichen erkennt sofort Tendenzen zu Aggressivität, Nervosität oder Ängstlichkeit und erfährt in den Gesprächen mit den Hundebesitzern, welche Wesenszüge Probleme bei der Erziehung bereiten. All diese Erkenntnisse fließen in die Zuchtempfehlung der einzelnen Hunde ein und führen gegebenenfalls zum Zuchtverbot. Für die Zuchtzulassung werden Gehorsam, sicheres Wesen, Sozialverträglichkeit und Körperbau bewertet.

Bei so hohen Ansprüchen an ein ausgeglichenes, nervenfestes, umweltsicheres Verhalten bei leichter Erziehbarkeit, möglichst geringer Neigung zum selbstständigen Jagen, hoher Spiel- und Arbeitsfreude plus der Überprüfung der Gesundheitswerte (Hüftgelenksdysplasie, Augen, MDR1) müssen Fell und Farbe hintanstehen.

Außerdem behält man sich vor, immer wieder einen geeigneten Aussie oder Briard einzukreuzen, weil Inzucht um jeden Preis vermieden und eine breite Genvielfalt erhalten werden sollen.

Der Wäller – eine Rasse für das 21. Jahrtausend

All die Fehler, die in der Rassehundezucht des 19. und 20. Jahrhunderts begangen wurden, will man in der Wäller-Zucht vermeiden. Die Reinerbigkeit soll nicht wie bei vielen etablierten Rassen auf das Aussehen beschränkt und durch Inzucht gefestigt werden und wertvolles Zuchtpotenzial wegen Abweichungen vom Schönheitsstandard aus der Zucht verschwinden.

Das Zuchtkonzept beim Wäller dagegen beinhaltet Hundezucht, so wie sie vor der Zeit der Schönheitswettbewerbe betrieben wurde und bei Arbeitsrassen noch betrieben wird.

Als Briard und Aussie noch ihren ursprünglichen Aufgaben nachgingen, zählte nur Arbeitsleistung, für die gute Gesundheit Voraussetzung war. Es war immer üblich, Hunde zu kreuzen, wenn sich daraus eine Verbesserung der Fähigkeiten und Gesundheit ergab. Gera-

Attraktiver Wäller im Porträt

de der Aussie ist ein Paradebeispiel für das Zusammenspiel vieler Hütehundrassen. Mit ein Grund, warum Karin Wimmer-Kieckbusch diese Hütehundrasse wählte, die eben nicht im Rahmen der Schönheitszucht des 19. Jahrhunderts auf Inzuchtbasis mit wenigen Ausgangstieren entwickelt wurde.

Man wird sich von den Vorstellungen der Rassehundezucht des 19. Jahrhunderts verabschieden müssen, wenn die Rassehundezucht nicht untergehen soll. Es wäre ein Jammer um die vielen wundervollen Rassen, doch wir befinden uns schon mitten im Trend zum Mischling, egal woher er kommt. Leider machen es die Statuten der Hundeverbände denjenigen Züchtern schwer, die bereit wären, neue Wege mit Auskreuzungsversuchen zu gehen, um die Genvielfalt und damit die Gesundheit ihrer Hunde zu erhalten oder gar zu verbessern. Offenbar kann man sich nur in höchster Not von altgewohnten Zuchtpraktiken trennen. Noch immer wird der reinen Schönheitsbewertung zu viel Bedeutung beigemessen, die den Besitzer eines Familienhundes überhaupt nicht interessiert. Er wünscht einen Hund eines bestimmten Grundtyps, der sich problemlos in das Familienleben einfügt, denn der schönste Hund macht keine Freude, wenn Wesen und Gesundheit zu wünschen übrig lassen.

Die Züchter des 1. Wäller-Club Deutschland e.V., die die Rasse aus der Taufe gehoben haben, lehnen es daher kategorisch ab, sich einem Dachverband zu unterwerfen, der nicht ihre Zuchtauffassung teilt. Sie leben hervorragend ohne Pokale und Championtitel. Vielmehr ist ihre höchste Auszeichnung, mit jedem Welpen einen Champion des Herzens zu züchten.

Interviews

Karin Wimmer-Kieckbusch blickt auf 15 Jahre Wäller-Zucht zurück

DHM: *Gestaltete sich die Umsetzung Ihrer Idee, eine neue Rasse zu züchten, schwieriger oder leichter als erwartet?*

K. Wimmer-Kieckbusch: Einerseits hat sich das von mir ausgearbeitete Zuchtkonzept bewährt, andererseits gingen viele wertvolle Wäller der Zucht verloren, deren Besitzer zwar hochzufrieden, aber nicht bereit zu züchten waren. Das hat den Aufbau der Rasse durchaus erschwert.

DHM: *Wie nahe sind Sie Ihrem Zuchtziel gekommen?*

K. Wimmer-Kieckbusch: Sehr nahe. Aus Fragebogenaktionen wissen wir, dass ein sehr hoher Prozentsatz der Wäller-Halter sehr zufrieden ist und jederzeit wieder einen Wäller aufnehmen würde. Auf Wäller-Treffen und ▶

Wäller sind im Typ nicht einheitlich

Zuchtzulassungen, wo wir viele Wäller sehen, können die geschulten Bewerter des Clubs nur bestätigen, dass wir auf einem sehr guten Weg in unserer Zucht sind.

DHM: *Gab es Überraschungen und Rückschläge?*

K. Wimmer-Kieckbusch: Auch diese gab es. Gesundheitsprobleme zwangen uns, eine Linie zu beenden. In einer anderen Linie zeigten sich eher wesensmäßige Schwächen.

Überraschungen, wenn man es denn so nennen will, gab es in Hinblick auf die Fellfärbung und -beschaffenheit, die eine große Varianz aufweisen.

DHM: *Wird der Wäller in der Öffentlichkeit als Rasse erkannt?*

K. Wimmer-Kieckbusch: Es ist interessant, dass der Wäller sehr häufig erkannt wird, obwohl er im Aussehen noch stark variiert. Das Interesse am Wäller durch die hundefreundliche Bevölkerung ist nach wie vor sehr groß.

DHM: *Woran müssen Sie noch arbeiten?*

K. Wimmer-Kieckbusch: Wir arbeiten weiterhin daran, dass alle Wäller ein sicheres, freundliches Wesen besitzen und bei guter Gesundheit alt werden. In der Zucht werden gesundheitliche Faktoren (MDR 1, Merlefaktor, HD, Augenerkrankungen) streng berücksichtigt, um genetisch bedingte Erkrankungen zu vermeiden.

DHM: *Wie sehen Sie die Zukunft der Rasse?*

K. Wimmer-Kieckbusch: Ich sehe sie sehr positiv. Im Club gibt es sehr aktive WällerBesitzer und -Züchter, die sich für die Wäller-Idee einsetzen und viel Zeit und Kraft investieren. Die wachsende Zahl der Interessenten zeigt, dass der Wäller den Vorstellungen der Hundefans entspricht, die einen gesunden, vitalen, netten, freundlichen Familienhund wünschen.

DHM: *Streben Sie eine offizielle Anerkennung durch den VDH und international an?*

K. Wimmer-Kieckbusch: Nach einer Anerkennung des Wällers durch einen Hundeverband wird ab und zu gefragt. Doch wenn man das Zuchtziel erklärt, wird deutlich, dass der 1. Wäller-Club Deutschland e.V. das nicht anstrebt. Denn dann müssten wir auf die Einkreuzung der Ausgangsras-

Karin Wimmer-Kieckbusch (links) mit dem tausendsten Welpen und Britta Nagler-Grün

sen verzichten. Das Wäller-Konzept beruht aber auf der Erhaltung einer großen Genvielfalt, die nur dadurch gewährleistet ist.

Britta Nagler-Grün, Wäller-Züchterin, Inhaberin der Hundeschule-Limburg

DHM: *Was veranlasste Sie Wäller zu züchten?*
B. Nagler-Grün: Als Freundin von Karin und mit ihr seit Jahren im Hundesport aktiv, beobachtete ich die Entwicklung der Wäller von Anfang an und unterstützte das Projekt. Dadurch erlebte ich viele Wäller. Das war keine „Spinnerei", und die Hunde begeisterten mich als tolle, leicht zu erziehende Familienhunde. Als ich schließlich nach meinen Mischlingen 2001 mit Bernice meinen eigenen Wäller bekam, stand fest, dass ich mich in die Zucht einbringen wollte.

DHM: *Als Hundetrainerin kommen Sie mit vielen Rassen zusammen. Wo liegen die Vorzüge des Wällers?*
B. Nagler-Grün: Ich schätze die Vielseitigkeit: Agility, Turnierhundesport, Flyball, Obedience, Hüten – sie machen alles mit. Sie sind aber auch glücklich und ausgeglichen, wenn sie mit uns in den Urlaub fahren oder sich die Kinder mit ihnen beschäftigen. Der Wäller eignet sich ebenso als Begleithund kinderloser Familien, wenn man viel mit ihm spazieren geht und nur den Grundgehorsam beibringt. Man muss nicht hundesportlich aktiv sein. Allerdings muss man wissen, was man will, und den Welpen mit Sorgfalt auswählen. So sind z. B. nach meiner Erfahrung die „Bartlosen" in der Regel etwas agiler, die „Bärtigen" ruhen mehr in sich.

DHM: *Welchen Menschen verkaufen Sie Ihre Welpen?*
B. Nagler-Grün: Sie brauchen eine gesunde Einstellung zum Hund, gern Familien mit nicht zu kleinen Kindern. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie viel Zeit kleine Kinder beanspruchen, deshalb sollten sie nicht jünger als drei Jahre sein. Ein Welpe ist ein weiteres Kind im Haus, und man ist schnell überfordert. Ältere Menschen mit Hundeerfahrung und Sachkenntnis, die noch fit sind und mit dem Hund viel gehen können, sind willkommen, bekommen allerdings nicht den agilsten Welpen aus dem Wurf.

DHM: *Würden Sie den Wäller als leichtführig und als guten Familienhund mit großer Toleranz gegenüber Kindern bezeichnen?*
B. Nagler-Grün: Ja, vorausgesetzt, dass die Kinder ebenso gut erzogen sind wie der Hund und sie Respekt vor der Kreatur haben. Es muss Regeln geben, an die sich Hund und Kind halten. Wir führen deshalb ausführliche Gespräche mit unseren Welpeninteressenten. Bei unseren Wäller-Treffen sind immer Kinder dabei, und jegliches unerwünschtes Verhalten hat keine Chance auf eine Zuchtzulassung. Wir brauchen Hunde mit guten Nerven, die alles verkraften und Stress schnell abbauen. Wir besuchen mit unseren Hunden Kindergärten und Schulen, um den Umgang mit Hunden zu erklären.

DHM: *Braucht die Welt eine neue Hunderasse?*
B. Nagler-Grün: Die Anforderungen an die Hundehaltung und die Bedürfnisse der Hundehalter verändern sich. Heutzutage werden andere Hunde gewünscht als vor 100 Jahren. Eben mehr Familienbegleiter als reine Arbeitshunde. Deshalb entstehen neue Rassen wie Wäller und Elo.

Ich möchte jedenfalls meine Wäller nicht missen und bin mit Herz und Seele Wäller-Züchterin. In den zehn Jahren meiner Wäller-Haltung gab es noch keine Probleme mit anderen Hunden. Wir fahren mit unseren Kindern und vier Hunden in den Urlaub und nehmen sie auch sonst überall mit hin. Unsere Hunde sind robust, werden mit einem guten Trockenfutter ernährt und kennen den Tierarzt nur von den Impfungen her. Wir können uns keine andere Rasse an unserer Seite vorstellen. DHM

Text: Eva-Maria Krämer; **Fotos:** Krämer

Wäller haben durchaus Temperament und Ausdauer

Informationen Wäller

1. Wäller-Club Deutschland e.V.,
www.waeller-club.de
Welpenvermittlung: Sabine Hammermeister-Voßler, Tel. 0 28 41 / 6 22 53

Karin Wimmer-Kieckbusch mit Balu auf ihrem Haflinger